Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr. 176. Schwerte, Freitag, den 29. Juli 1904. 36. Jahrgang.

Italien im 20. Jahrhundert.

(Von unserem Berliner Bureau.)

In einen fast unglaublichen Abgrund von Charakterlosigkeit läßt der Freispruch der Geschworenen blicken, welche in Florenz den großen sizilianischen Maffia-Prozeß gegen den früheren Abgeordneten Pellizolo und seine Mitschuldigen beendet haben. Es handelt sich bekanntlich um die Ermordung des Marquis Notarbartolo, welcher der auf der Insel Sizilien herrschenden Verbrecher- und Erpresser-Bande mannhaften Widerstand leistete und daher auf Betreiben des Maffia-Häuptlings Palizzolo während einer Eisenbahnfahrt aus dem Wege geräumt wurde. Jedermann in Italien weiß, wessen Opfer der Ermordete war, zweimal, in Mailand und Bologna, wurden die Angeklagten verurteilt, bis sie nun in Florenz freigesprochen wurden. Die ganze anständige italienische Presse ist tief beschämt über ein solches Verdikt, die Bande der Maffia und ihre Organe stoßen ein Freudengeheul aus, als ob dies Schwurgerichts-Erkenntnis eine moralische Großtat wäre. Und was das Aergste ist, die Maffia wird nun noch viel größere Ausdehnung auf dem ausgesogenen Sizilien gewinnen, als sie bisher schon besaß, und das war genug.

Ein jeder, der die italienischen Verhältnisse nicht kennt, wird erstaunt fragen, wie es kommt, daß ein auf der Insel Sizilien, die ihre eigene Gerichtshöfe doch besitzt, begangener Mord von dem oberitalienischen Mailand und nachher in den mittelitalienischen Städten Bologna und Florenz verhandelt wird. Die Entfernung dieser Städte von Sizilien ist sehr beträchtlich, die zahlreichen Zeugen müssen also weite Reisen unternehmen, welche die Kosten in hohem Maße verteuern. Der Grund dafür ist, daß es auf Sizilien selbst unmöglich ist, in einem Prozeß gegen die Maffia wahrheitsgetreue Zeugen-Aussagen vor Gericht zu erlangen; die Zeugen werden dermaßen eingeschüchtert, mit dem Tode bedroht, daß sie lieber Meineide schwören, als daß sie sagten, was sie wissen. Dieser Einfluß, der in Mailand und Bologna abgewehrt war, hat sich dann wieder in Florenz geltend gemacht. Das ist noch möglich in der modernen Großmacht Italien im Jahre 1904!

Diese Geheimbündelei, die den zur ernsten Arbeit wenig geneigten, aber jeden Lebens-Genuß fröhnenden Süd-Italienern im Blute liegt, ist ein Krebsschaden der schönen Länder. In Neapel wirtschaftet die Kamorra, in Sizilien die Maffia, Erpressungen und Brandschatzungen sind ihre Lieblingsgewerbe; für uns Deutsche war es von besonderem Interesse, daß dieses Gesindel auch nach dem unglücklichen Krupp seine Schlingen ausgeworfen hatte. In Neapel ist die Spitzbüberei und Durchstecherei schon oft so arg gewesen, daß die ganze Stadtverwaltung von der Komorra beherscht wurde, niemand einen städtischen Posten erhielt, der nicht dieser Räuberbande seinen Tribut entrichtete. Dann und wann ist die italienische Regierung mit einem Donnerwetter dazwischen gefahren, hat sogar die Leitung der neapolitanischen Stadtverwaltung in die eigenen Hände übernommen, aber dauernde Ordnung hat sie nicht schaffen können, Geldgier und Bestechlichkeit sind zu groß.

Weit schlimmer noch treiben es die Banditen der Maffia auf Sizilien; wer Geld hat und nicht freiwillig der Maffia beitritt, wird aus irgend einem Grunde gebrandschatzt, und ist kein Grund vorhanden, erfolgen die Erpressungen ohne Grund. In den meisten Fällen gelingen diese Raubzüge, und daher ist es verständlich, daß energische Persönlichkeiten, welche diesen Blutsaugern kräftig Widerstand entgegensetzen, von ihnen mit wütendem Hasse verfolgt werden. Der unglückliche Nodarbartolo hat sein Bewußtsein, ein ehrlicher Mann zu sein, mit dem Leben bezahlen müssen, und so ist es nicht wenigen ergangen, über deren plötzlichen Tod einfach Schweigen beobachte wurde. Kein Staatsanwalt, der sich die Bekämpfung der Maffia zur Aufgabe stellte, hat sich bisher dauernd auf Sizilien behauptet, der Geheimbund erwies als mächtiger; früher wurden sogar die Namen von italienischen Ministern mit ihm in Verbindung gebracht.

Wie kann ein Geheimbund solche Macht gewinnen? Sie ist geschaffen durch seine bis zu Dolch und Revolver gehende Rücksichtslosigkeit, durch die Zahl seiner Mitglieder, die alle aus der großen Bundeskrippe mitgefüttert werden. Der Prozeß gegen Palizzolo, der allgemein als das Haupt der Maffia gilt, sollte diesem modernen Briganten und den Todesstreich versetzen; die Geschworenen von Florenz haben diese Absicht wieder einmal vereitelt.

Bismarck-Erinnerungen.

In seinen Bismarck-Erinnerungen geht der württembergische Staatsminister v. Mittnacht auch auf die Zeit nach der Verabschiedung des Altreichskanzlers ein. Frhr. v. Mittnacht hat seine persönlichen Beziehungen zu Bismarck auch nicht nach dessen Ausscheiden aus dem Amte abgebrochen, wie es so viele andre getan haben, weil sie bei dem Verhältnis zwischen Berlin und Friedrichsruh fürchteten, sich bloszustellen. Er weilte am 25. und 26. August 1903 beim Fürsten Bismarck in Kissingen, um nicht vor sich selber und vor anderen als unanständig zu gelten. Er fand den Fürsten gealtert und verbittert, jedoch erfreut über die jubelnden Huldigungen der Kissinger Einwohner und Badegäste. Besonders gereizt sprach er über die Vorkommnisse bei seinem Besuche in Wien im Juni 1892. Obwohl er sich ganz korrekt durch den deutschen Botschafter habe anmelden lassen, sei er für den Wiener Hof nicht vorhanden gewesen. Graf Kalnorky, der Minister des Auswärtigen habe ihm Näheres mitgeteilt. Er habe die Absicht gehabt, den Reichskanzler Grafen v. Caprivi, der die bekannten Erlasse unterzeichnet hatte, zu fordern, sei aber davon wieder abgekommen. Seitdem habe er aber auch auf Caprivi keine Rücksicht mehr genommen. Die Leute sprechen immer von Versöhnung, sagte der Fürst weiter. Ich bin froh, daß ein in dieser Richtung von einem hohen Herrn unternommener Versuch nicht zum Ziele geführt hat. Ich lebe ganz frei und unabhängig, brauche auch meine Uniformen nicht im Stande zu erhalten. Würde eine Annäherung stattfinden, so würde man nicht, wenn ich abweichende Ansichten ausspräche, undankbar nennen. Machen ließe es sich übrigens leicht. Der Kaiser kommt in meine Nähe; würde man mich es amtlich wissen lassen, so würde ich es für meine Pflicht halten, mich bei ihm zu melden. Aus dieser Anregung wurde nichts, jedoch gestalteten sich die Verhältnisse so freundlich, daß Bismarck am 26. Januar seinen bekannten Besuch in Berlin abstattete.

Tragisch berührt ein Brief, den Fürst Bismarck nach dem Tode seiner Gattin an den früheren württembergischen Ministerpräsidenten Frhrn. v. Mittnacht geschrieben hat. Es heißt darin nach dem soeben veröffentlichten Aufzeichnungen des Herrn v. Mittnacht: „Ich lebe körperlich gesunder, als ich zu sein das Bedürfnis habe, nachdem mit dem Tode meiner Frau für mich die Zwecklosigkeit weiteren Lebens vollständig geworden ist. Zum Landwirt bin ich körperlich nicht mehr rüstig genug und Politik kann ich nicht treiben, ohne schädlich oder unehrlich einzugreifen. Ich sehe vor mir das bisher mir fremde Gespenst der Langeweile; ich würde in der Stadt wohnen, Theater und Kasino besuchen, wenn mich Haß und Liebe dabei unbehelligt ließen. Sie appelieren an meinen „Mannesmut", geehrter Freund; zu dessen Betätigung fehlt mir der Gegner und der heute mögliche Kampfplatz; ich muß das, was mir davon bleibt, in mir verzehren."

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Ein neuer Ergänzungstransport** für Südwestafrika ist in Berlin resp. Döberitz zusammengetreten. Er besteht aus einer Telegraphenabteilung von 112 Mann, die aus drei Telegraphenbataillonen zusammengesetzt wurde, und einer 51 Mann starken Feldsignalabteilung, die größtenteils aus früher zur Kavallerie-Telegraphenschule kommandiert gewesenen Kavalleristen gebildet ist. Am 6. August wird die Ausreise angetreten.

— **Die Land- und See-Manöver.** Die diesjährigen Flottenübungen beginnen in Kiel Mitte August, wenige

---

Für Herz und Gemüt

Abend!

Nun geht auch dieser Tag zur Neige,
Der schimmernd auf den Feldern lag.
Schon blinken Lichter durch die Zweige.
Ade, du schöner, holder Tag!

Der Schnitter strebt nach seinem Herde,
Da nun sein Tagewerk vollbracht.
Der Bauer treibt die müden Pferde,
Denn leisen Schrittes komt die Nacht.

Friedr. Wiegershaus.

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Die Räume der Villa füllten sich allmählich mit einer glänzenden Gesellschaft.

Da war der grundbesitzende Adel der Umgegend mit Frauen und Töchtern, einige reiche Großindustrielle; die Spitzen der Beamtenschaft vom Landrat bis zum jüngsten Referendar und vor allem das gesamte Offizierkorps des in der Stadt liegenden Husaren-Regiments, das auch die Festmusik gestellt hatte.

Herr Theodor Lynden strahlte im stolzen Triumphgefühl des errungenen Siegs, als er mit der Baronin von Fredersdorff die Polonaise anführte. Ein derartiges Fest hatte Villa Luisa noch nicht gesehen; willig beugte sich alles der Macht des Reichtums, der den Gästen hier bei jedem Schritt entgegengleißte und schimmerte.

„Die Fredersdorffs können das Lyndensche Geld gebrauchen," raunte ein Gutsnachbar Haralds dem Kommandeur des Husaren-Regiments zu, dessen erhitztes Gesicht von reichlichem Sekt-Genuß zeugte. „Der alte Fredersdorff stand ja vor dem Bankerott und der junge soll in Berlin das seinige dazu getan haben —"

„Ach ja, Berlin!" seufzte der dicke Oberstleutnant und stürzte abermals ein Glas Sekt hinunter, in Erinnerung an die eigene schöne sorglose Leutnantszeit verloren.

„Na, ich gönn's übrigens dem Harald," fuhr der Gutsnachbar fort. „Wenn er ein bischen Kapital in die Wirtschaft kriegt, kann noch alles gut werden. Der alte Lynden hat's ja dazu."

Der Fackelzug der Arbeiter erhellte mit seinen grünen, gelben und roten Lichtern den dunklen Park. Ein Werkmeister hielt eine schöne Rede auf das Brautpaar, der Arbeiter-Gesangverein trug einige Lieder vor, und Herr Lynden ließ Wein und Kuchen unter die Arbeiter verteilen.

Das Brautpaar mischte sich unter die Fackelträger, die mit Weib und Kind gekommen waren. Edelgard kannte viele von den Frauen, die ihr Glück wünschten und ihr die Hand küßten; kam sie doch oft in die einfachen Häuser der Arbeiter, um die Kranken zu pflegen und zu trösten, um Streitende zu versöhnen, um zu helfen, wie und wo sie nur konnte.

Mit Erstaunen sah Harald, wie seine Braut von Alt und Jung, von Groß und Klein verehrt und geliebt wurde.

„Ich lerne Dich von einer ganz neuen und wahrhaftig sehr schönen Seite kennen, Edelgard", sagte er lächelnd, als die Arbeiter sich entfernt hatten und er mit seiner Braut in dem blumengeschmückten Vestibül stand. „Als Trösterin und Wohltäterin der Armen —"

„Ich halte es für meine Pflicht, zu helfen," entgegnete sie ernst. „All das Schöne, was wir besitzen, ist ja der Lohn ihrer Arbeit."

„Verzeih, es ist doch wohl in erster Linie der Lohn der Arbeit Deines Vaters."

„Ja — aber was habe ich dazu getan?"

„Nun," rief ihr Verlobter lachend, „bist Du nicht Deines Vaters Tochter und Erbin?"

„Und habe ich deshalb Anspruch auf all das, was der Reichtum mir bietet? Habe ich es erarbeitet?"

„O, Du Schwärmerin!" scherzte er und legte seinen Arm liebkosend um ihre schlanke Gestalt.

Sie lehnte innig das Haupt an seine Brust.

„Sieh, Harald," fuhr sie sinnend fort, „oft ist es mir, als müßte ich etwas tun, um all dieses Schöne, um all dieses Glück zu verdienen . . . als müßte ich ein Opfer bringen! Wodurch habe ich verdient, daß Du mich liebst? Was habe ich getan, um Deine Liebe zu erwerben? Würdest Du mich auch lieben, wenn ich ein armes Mädchen wäre wie jenes, welches mir vorhin den Blumenstrauß überreichte?"

Das spöttische Lächeln um seinen Mund verschärfte sich und in seinen Augen flackerte es ärgerlich auf. Aber er bezwang den aufquellenden Unmut und erwiderte herzlich:

„Ich werde Dich immer lieben, meine Edelgard, auch wenn Du arm wärest, wie jenes Mädchen!"

Sie blickte dankbar und voller Hingebung zu ihm auf.

„Ich danke Dir, Harald. Auch meine Liebe wird niemals erlöschen."

Er zog sie fest und innig in seine Arme und ihre Lippen einten sich zu einem langen Kuß.

„Aber nun komm wieder zur Gesellschaft," sagte er fröhlich. „Jetzt wollen wir nicht mehr philosophieren. Ein anderes Mal stelle ich mich Dir ganz zur Verfügung. Und wenn Du zu mir auf Fredersdorff hinaus kommst, dann wollen wir zusammen die Hütten meiner Arbeiter und Dorfleute besuchen."

„Ich freue mich schon darauf, Harald."

„Du wirst ihnen wie ein Engel erscheinen, meine Edelgard. Sie sind es nicht gewöhnt, mit vornehmen Damen zu verkehren," scherzte er.

„Deine Schwestern gehen nicht zu ihnen?"

Tage nach der Heimkehr der aktiven Schlachtflotte aus dem Atlantischen Ozean. Es finden zunächst taktische und strategische Uebungen in der Ost- und Nordsee statt. Der Kaiser trifft, wie schon früher gemeldet, am 4. September in Altona-Hamburg ein, bleibt dort drei Tage und hält die Paraden über das 9. Armeekorps ab, an der, wie verlautet, auch starke Landungskorps der Flotte sich beteiligen. Am 7. September fährt der Kaiser zur Flotte, die er besichtigt. Daran schließen sich zweitägige Flottenmanöver am 8.und 9. September und eine Besprechung der Uebungen am 10. September. Am 11. tritt der Kaiser die Fahrt nach Kiel an und begibt sich nach kurzem Aufenthalt ins Manöver-Hauptquartier im Mecklenburgischen. Im Küstengebiet operieren das Gardekorps und das 9. Armeekorps gemeinsam mit der Schlachtflotte, die 3000 Mann landet. Die Kaisermanöver enden am 15. September. Die Flotte setzt ihre Uebungen in der Ostsee fort. Die Schiffe treffen ihre Vorbereitungen zum Einnehmen der Stellungen für eine geplante Blockade des Kriegshafens. Die Forts erhalten kriegsstarke Besatzung. Eine Festungskriegsübung, die Erzwingung der Einfahrt in der Nacht zum 20. oder 21. September bildet den Schluß. Die Kaiserflottille wird sich aus der „Hohenzollern", dem „Sleipner" und der früheren Kaiserjacht „Kaiseradler" zusammensetzen. An Bord des „Kaiseradler" schiffen sich der Kronprinz und die Gäste des Kaisers ein.

— **Die Soldaten-Mißhandlungen** haben im Jahre 1903, trotz der scharfen Strafen, doch eine ziemlich hohe Zahl erreicht, denn es kamen im deutschen Heere rund 700 Fälle zur Aburteilung. Hiervon entfielen nach einer Militärstatistik auf das Gardekorps nicht weniger als 52! Die erkannten Strafen lauten auf insgesamt 3000 Tage Gefängnis, Haft oder Arrest, in rund 20 Fällen wurde Degradation zum Gemeinen, in einigen Fällen unter Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes ausgesprochen. In diesem Jahre wurden bereits 220 Fälle abgeurteilt.

Der Krieg in Ostasien.

Die strategische Lage in der Mandschurei.

Die Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze gestaltet sich für die Japaner mit jedem Tage günstiger. Sie verfolgen ihr Ziel mit einer Planmäßigkeit und Beharrlichkeit, die Anerkennung verdient. Folgen die Ereignisse nicht in dem Geschwindtempo, das ungeduldige Beobachter herbeisehnen, so beweisen die Japaner nur, daß sie das Verhältnis ihrer eigenen Kräfte zu denen der zu überwindenden Widerstände richtig einschätzen. — Von Taschitschiao aus, das sie nach zweitägigen blutigen Kämpfen eroberten, sind die Truppen der zweiten japanischen Armee, die Russen vor sich herdrängend, wiederum weiter nordwärts in der Richtung auf Haitschöng vorgedrungen. Gleichzeitig sind unter dem Schutze von Kreuzern auf 20 Transportschiffen neue japanische Truppen in Niutschwang gelandet worden, die mit der Eisenbahn in einer Stunde nach Taschitschiao befördert und dort den Streitkräften der Armee Oku eingereiht werden können. Da Landungen in Niutschwang von den Russen in keiner Weise gehindert werden können, so wird dort vielleicht eine vierte Armee angesammelt. Die russische Südarmee wird daher nicht nur in ihrer Front, sondern namentlich auch auf ihrem rechten Flügel hart bedrängt. Noch stützt sie sich auf Haitschöng, jedoch ist ihr Zurückweichen auf Liaujang nur noch eine Frage der Zeit. Wo sich Kuropatkin augenblicklich befindet, ist unbekannt. Er hatte in Mukden eine Unterredung mit Alexejew, ist danach aber zur Front zurückgekehrt. Wahrscheinlich befindet er sich bereits in Liaujang. Darüber hinaus zwischen diesem Orte und Mukden soll bereits die Avantgarde der ersten japanischen Armee des Generals Kuroki stehen, einige Berichte wissen sogar schon von feindlichen Zusammenstößen in diesem Gebiet zu erzählen. Das ist entschieden nicht richtig, ein Durchbruch des linken russischen Flügels durch Teile der 1. japanischen Armee ist bisher nirgends bestätigt. Auch wäre ein solches Vorgehen übereilt und unvorsichtig. Würde es doch die vorgeschobenen Truppenteile der Gefahr eines Angriffs von zwei Fronten, im Rücken von der Hauptarmee Kuropatkins, im Norden von den bei Mukden vereinigten russischen Streitkräften, aussetzen. Es genügt den Japanern auch vollkommen, durch ihr langsames und sicheres Vorgehen die Frontausdehnung ihrer Heeresaufstellung täglich zu verringern und das Netz um den Gegner immer enger zusammenzuziehen.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 28. Juli. Nach Mitteilung des Chefs der aktiven Schlachtflotte im beim Auslaufen aus Lerwick am 25. ds. Mts. abends das Torpedoboot 98 von „Odin" am Steuerbord mittschiffs angerannt. Da der Heizraum leck gesprungen waren, wird das Boot vom „Blitz" über Norwegen nach Kiel geschleppt werden. Verletzt ist niemand.

+ **Danzig,** 28. Juli. Ein schweres Unglück wird aus der als Ausflugspunkt vielfach besuchten Ortschaft Espenkrug zwischen Oliva und Kölln gemeldet: Im Espenkruger Landsee fanden bei Baden die beiden Töchter des Lehrers Frankenstein aus Espenkrug und eine 27jährige Dame, welche sich besuchsweise dort aufhielt, ihren Tod durch Ertrinken.

+ **Krone** a. Br., 28. Juli. Der am 8. Oktober 1878 vom Schwurgericht wegen Mordes zum Tode verurteilte und dann zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Strafgefangene Ladzinski ist jetzt vom Kaiser ganz begnadigt worden. L. hatte einen Privatförster aus Rache erschossen.

+ **Beuthen,** O.-S., 28. Juli. Zufolge polnischen Blättern wurden 56 galizische Arbeiter aus Oberschlesien ausgewiesen.

+ **Paris,** 28. Juli. Der „Figaro" meldet, daß dem Museum des Ministeriums des Auswärtigen die allegorische Zeichnung des Kaiser Wilhelms II. „Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter" und die Feder einverleibt ist, mit welcher Bismarck den Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien unterzeichnet hat.

+ **Petersburg,** 28. Juli. Die Moskauer Polizei nahm den österreichischen Untertan Felix Freisinger fest, der vor 12 Jahren in Prag als Kassiererder landwirtschaftlichen Bank fast eine Million gestohlen hatte. Er lebte in Rußland und besaß in Petersburg ein Kontor. Er gab viel Geld aus und galt als reicher Mann.

Lokales.

Schwerte, 29. Juli 1904

** **(Die Witterung im August)** dürfte sich nach Otto Falb im großen und ganzen ziemlich kühl und feucht gestalten, nur um die Mitte des Monats herum sollen uns einige trockene, warme Tage beschieden sein. Den 11. August bezeichnet Falb als einen kritischen Termin 1., den 26. als einen solchen 2. Ordnung. Dem hundertjährigen Kalender zufolge hätten wir einen nur anfangs etwas nebligen, sonst aber sehr heißen und schönen Erntemonat zu gewärtigen. Wer wird nun recht behalten?

** **(Krankenkassen)** hatte Schwerte im Jahre 1903 im ganzen 11 (7) und zwar die Fabrikkrankenkasse der Eisenindustrie mit 1350 (1515) Mitgliedern und 87 452,30 (94 981,58) Mk. Vermögen; die Krankenkasse des Nickelwalzwerkes mit 980 (1056) Mitgliedern und 64 586,96 (60 056,57) Mk. Vermögen, die Pensionskasse für die Beamten und Meister des Nickelwalzwerkes mit 35 (30) Mitgliedern und 80 000 (65 000) Mk. Vermögen, die Krankenkasse der Nietenfabrik Ludw. Möhling mit 80 (77) Mitgliedern und 4 305,67 (4 672,63) Mk. Vermögen, die Ortskrankenkasse für den Stadtbezirk Schwerte mit 750 (668) Mitgliedern und 8 158,09 (7 931,38) Mk. Vermögen ,die Vereinigte Gesellen-Auflage mit 200 (200) Mitgliedern und 5 839,79 (5 798,76) Mk. Vermögen, die Begräbnisgesellschaft mit 319 (320) Mitgliedern und 12 114,50 (11 608,83) Mk. Vermögen. Die eingeklammerten Zahlen gelten für das Vorjahr. Außerdem führt der Bericht der Handelskammer Dortmund für 1903 noch folgende Kassen neu an, die ihren Sitz in Schwerte haben: Betriebskrankenkasse der Firma Wilh. Rath mit 5 Mitgliedern und 818,95 Mk. Vermögen, Gewerkverein deutscher Maschinenbau- und Metallarbeiter mit 110 Mitgliedern, dieselbe Kasse für Schwerterheide mit 30 Mitgliedern, Kaufmännischer Hilfsverein mit 20 Mitgliedern.

** **(Vom Bahnbau.)** Die Erbreiterung der von 9 auf 45 Meter verlängerten Unterführung an der Hörderstraße ist zur größeren Hälfte beendet. Der neuerbaute Güterschuppen ist fertig und wird bald in Betrieb genommen; auch macht der Bau des großen Stationsgebäudes gute Fortschritte. Zwei große Unterführungen, die zu den einzelnen Perrons führen, sind soweit fertig, daß die schweren Schienen aufgelegt werden können. Hier wird der Bahnkörper um mindestens 40 Metern erbreitert und um 1 Meter erhöht. Sobald diese Arbeit beendet und die Schienenlegung erfolgt ist, wird der Verkehr hier abgewickelt und man wird dann mit der Höherlegung des alten Bahnkörpers bis nach Westhofen beginnen.

** **(Statistisches aus der hiesigen Sparkasse.)** Die Einlagen betrugen Ende 1902 insgesamt 9 598 867,03 (Ende 1901: 9 249 399,16) Mk.; neu eingelegt wurden 1903: 1 852 070,03 (2 040 153,37) Mk.; Einlagen zurückgenommen 1 967 416,05 (1 950 657,47) Mk. Der Reservefonds der Kasse beträgt 1 148 282,36 (1 126 589 Mk. 81 Pfg.) Es waren Sparkassenbücher im Umlauf bis 60 Mk. 1226 (1200) Stück, von 60 bis 150 Mk. 1176 (932) Stück, von 150 bis 300 Mk. 812 (889) Stück, von 300—600 Mk 996 (917) Stück, von 600—3000 Mk. 1950 (1760) Stück, von 3000—10 000 Mk. 658 (630) Stück, über 10 000 Mk. 155 (152) Stück. Die eingeklammerten Zahlen gelten für das Vorjahr.

** **(Eisenbahnzüge mit Feuerspritzen.)** Sämtliche Wagen der D-Züge und von den übrigen Zügen die Packwagen und Postwagen sind mit der „Gautsch-Handfeuerspritze" ausgerüstet worden. Der gefüllte Apparat ist in den D-Zug-Personenwagen im Vorraum zu den Wagenabteilen sichtbar angebracht und mit einer kurzen einfachen Gebrauchsanweisung beklebt.

** **(Kath. Volksschule.)** Die Zahl der Schüler an der katholischen Volksschule beträgt nach dem „Volksfreund" augenblicklich 900, ist also gegen die der Vorjahre zurückgegangen, was wohl auf das Konto der geschäftlichen Flaue in Schwerte zu setzen ist. Die Schule wird von 432 Knaben und 468 Mädchen besucht,, wofür 14 Lehrkräfte tätig sind: 1 Rektor, 8 Lehrer und 5 Lehrerinnen. Zur Zeit ist eine Lehrerstelle unbesetzt, weil Herr Lehrer Bamberg seine Stellung in Hagen angetreten hat und der neugewählte Lehrer, Herr Plaßmann aus Herbede, von seiner jetzigen Stellung noch nicht entbunden ist.

** **(Kreisabgaben)** wurden im Jahr 1903 folgende gezahlt: Schwerte 33 665,68 (28 537,56) Mk.; Amt Westhofen 15 362,92 (11 563,20) Mk.; Amt Wellinghofen 11 805,23 (14 200) Mk.; Stadt Hörde 73 398,84 (78 263,09) Mk.; Amt Kirchhörde 21 073,13 (16 167,21) Mk.; Amt Aplerbeck 49 340,10 (36 353,04) Mk.; Amt Annen 22 424,63 (17 515,89) Mk. Die eingeklammerten Zahlen sind die Ziffern aus 1902.

** **(Der Eisenbahnminister v. Budde)** beabsichtigt, in den Werkstätten eine andere Arbeitszeit einzuführen und so den seit Jahren hervorgetretenen Reformbestrebungen der Arbeiter entgegenzukommen. Es handelt sich um die Einführung einer 9½stündigen Arbeitszeit, und zwar soll sich dieselbe erstrecken im Sommer auf die Zeit von 6¼ bis 12 und 1½ bis 5½ Uhr, im Winter von 6¾—12½ und von 2—6 Uhr. Die Einführung einer 1½stündigen Mittagspause dürfte von den Arbeitern am meisten willkommen geheißen werden.

** **(Die Entlassung der ausgedienten Mannschaften)** erfolgt bei den Infanterie-Regimentern 13, 16, 53, 55 (1. Bat.) 56, 57, 158, 159, dem Füsilierregiment 39 ud dem Pionier-Bataillon 7 am 26. September, bei den Infanterie-Regimentern 15, 55 (2. und 3. Bat.), beim Feldartillerie-Regiment 58, beim Jägerbataillon 7 am 30. September, bei sämtlichen anderen Truppenteilen später.

** **Geisecke,** 28. Juli. (Eine schwere Augenverletzung) zog sich der 20jährige Bergmann Wilh. Schroer hierselbst beim Instandsetzen einer Pumpe zu. Es flog ihm ein kleiner Eisensplitter gegen das rechte Auge, durchdrang Horn und Regenbogenhaut und setzte sich im Augeninnern fest. In der Augenklinik zu Hagen, wohin der Verletzte sofort überführt wurde, gelang es, den Fremdkörper mittelst des Elektromagnet herauszuziehen und wird dem jungen Manne nun zweifellos das Auge erhalten bleiben.

** **Berghofen,** 28. Juli. Wegen Vergehens gegen § 183 in 3 Fällen wurde der Bäckerlehrling F. Wieth von hier zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Beantragt waren 6 Monate Gefängnis. Mit Rücksicht auf sein reumütiges Geständnis wurde die Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Dagegen wurde Angeklagter, der sich bereits in einer Erziehungsanstalt befand, wieder dorthin überwiesen.

** **Westhofen,** 29. Juli. Den Staub von den Füßen geschüttelt hat vor einigen Tagen ein hiesiger an der Hauptstraße wohnender, in der Mitte der Zwanziger stehender Bäckermeister, nachdem er sich vorher das nötige Reisegeld besorgt hatte. Verschiedene Geschäftsleute, namentlich Herr Mehllieferant O. haben das Nachsehen. Allgemeiner Annahme nach wird der leichtfertige junge Mann den Ozean zwischen seinen bisherigen und künftigen Wohnsitz legen.

** **Sölde,** 28. Juli. Der Dilettanten-Verein Hohenzollern begeht am Sonntag, den 14. August, in den Anlagen des Wirts Wilhelm Schopp sein 15. Stiftungsfest, verbunden mit dem Bezirksfest des Deutschen Dilettanten-Bundes, unter Mitwirkung der Vereine vom 2. Bezirk. Wir weisen hiermit kurz auf das großartig vorgesehene Fest hin, denn der Verein wird keine Kosten und Mühen scheuen, um seine Besucher zu befriedigen.

„Selten, mein Liebling. Aber komme, ich sehe, Dein Vater sucht uns."

Er zog ihren Arm durch den seinen und führte sie in den Festsaal zurück.

Das Fest war zu Ende. Das Rollen der Wagen, welche die letzten Gäste davontrugen, verhallte in der Ferne, und die Diener begannen die Aufräumungsarbeiten in der Villa Luisa.

„Gute Nacht, mein Kind," sagte Herr Lynden und küßte seine Tochter zärtlich auf die Stirn. „Ich bin stolz auf Dich, Du warst die schönste und vornehmste Erscheinung heute."

„Ich danke Dir, Vater, für Deine Schmeichelei," entgegnete Edelgard lächelnd. „Und ich danke Dir für alle Güte, mit der Du mich überschüttet hast."

„Bist Du denn glücklich, mein Kind?"

„Ja, Vater!"

„Nun, dann ist ja alles gut!"

„Nur ein Gedanke beunruhigt mich zuweilen — ob Harald mich auch wohl dann lieb gewonnen hätte, wenn Du nicht der reiche Mann wärest?"

„Närrchen! Zerbrich Dir doch über solche müßigen Fragen nicht den Kopf. Er liebt Dich — und damit ist es gut. Laß uns jetzt zur Ruhe gehen und schlafe ordentlich aus."

Er strich ihr nochmals über das goldbraune Haar, nickte ihr freundlich zu und begab sich in sein Zimmer, neben welchem sich sein luxuriös ausgestattetes Schlafgemach, Ankleideraum und Badestube befanden.

Eine elektrische Lampe erleuchtete den Schreibtisch. Auf der dunkelgrünen Platte desselben lag ein kleines weißes Papier.

Lynden erinnerte sich plötzlich, daß ihm ein Diener vor etwa zwei Stunden ein Telegramm überreicht hatte, welches an seine geschäftliche Adresse gekommen war, also eine geschäftliche Mitteilung enthalten mußte. Er hatte dem Diener befohlen, die Depesche auf den Schreibtisch in sein Privatzimmer zu legen, da er sich in seiner frohen Festesstimmung nicht durch eine geschäftliche Angelegenheit unterbrechen lassen wollte.

Jetzt ergriff er das Telegramm und erbrach es.

Dasselbe war von dem Berliner Korrespondenten, und lautete:

„Wellhausen Söhne oberfaul. Bitte sofort nach hier kommen. Gefahr im Verzuge."

Lynden befand sich noch so sehr im Banne des soeben verlebten Festes, daß er im ersten Augenblick die ganze Schwere dieser Mitteilung nicht erfaßte und das Papier ärgerlich auf den Tisch warf.

„Dieser Mensch in Berlin", murmelte er, „sieht alles in den schwärzesten Farben."

Langsam begann er sich auszukleiden. Aber die Worte des Telegramms beunruhigten ihn immer mehr. Noch einmal las er den Inhalt durch und plötzlich stieg es siedend heiß in ihm empor.

Der Zusammenbruch des Bankhauses Wellhausen Söhne mußte auch ihn schwer treffen. Seit Jahren stand er in intimer Geschäftsverbindung mit demselben, das ihm anfangs großen Kredit gewährt und seine Geschäftswechsel diskontiert hatte. Außerdem lag Lyndens ganzes Barvermögen, die Ersparnisse seiner Lebensarbeit, im Depot bei Wellhausen Söhne.

Wenn dieses Depot nicht mehr vorhanden war — dannwar auch Lynden verloren! Dann konnte er seine Wechsel und sonstigen Verbindlichkeiten nicht decken und mußte Konkurs anmelden!

Mit bleichem Gesichte und großen, gespenstisch blickenden Augen starrte er in das Licht der elektrischen Flamme, bis ihn die Augen schmerzten.

Dann schnellte er mit einem energischen Ruck aus dem Sessel empor, indem er zusammengesunken dagesessen. Noch war die Tatkraft in ihm nicht erloschen, die ihn so oft schwierige Geschäftslagen hatte überwinden lassen.

Er sah nach der Uhr! Vier Uhr morgens! Um fünf Uhr passierte der Schnellzug nach Berlin die hiesige Station. Wenn er diesen Zug benutzte, war er um acht Uhr in Berlin — und konnte retten, was noch zu retten war.

Er klingelte.

Nach einigen Minuten erschien ein übermüdet aussehender Diener.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 28. Juli. Eine mit großer Dreistigkeit in Szene gesetzte Flucht ist hier gestern einem Untersuchungsgefangenen gelungen. Vor der Strafkammer sollte gegen den Arbeiter W. St. aus Wickede a. d. R. verhandelt werden, der zum Termin von Werl, wo er noch wegen anderer Sachen in Untersuchung sitzt, nach hier transportiert worden war. Während der Polizeibeamte behufs Rücktransportes des Angeklagten, da die Sache vertagt wurde, die Papiere bei dem Staatsanwalt in Empfang nahm und dem Angeklagten den Rücken kehrte, öffnete dieser ruhig und unauffällig die Anklagebank unn verließ ruhig und unangefochten mit dem Schwarm der Zeugen den Sitzungssaal. Langsam und jede Hast vermeidend ging er dann die zwei langen Treppen hinab, trat auf die Straße, schwenkte in eine Seitenstraße ein und ward nicht mehr gesehen. Als der Transporteur dem Gefangenen nacheilte, war dieser längst aus dem Gesichtskreise seines Verfolgers verschwunden.

* **Iserlohn,** 28. Juli. (Glücklicher Finder.) Herr Leopold Illfelder (Karlstraße) fand gestern in Köln auf der Straße 5000 Mark in Kassenscheinen, welche der Bote der Deutzer Maschinenfabrik verloren hatte. Herr Illfelder stellte das Geld dem Eigentümer sofort zu.

* **Arnsberg,** 28. Juli. (Eine Fledermauskolonie) wurde auf dem Boden, welcher sich über der Badeanstalt der hiesigen Hauptwerkstatt befindet, entdeckt. Mehrere Hundert dieser Tiere wurden mittels Dampf aus ihrem Unterschlupf getrieben.

* **Lüdinghausen,** 28. Juli. (Beleidigung.) Am 13. Juli v. J. sandte der Bautechniker Gl. von hier ein Schreiben an den Regierungspräsidenten in Münster, welches beleidigende Beschuldigungen gegen den hiesigen Bürgermeister enthielt. Die Ferienstrafkammer zu Münster hatte heute in der Sache zu verhandeln. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärt Angeklagter, er nehme mit dem Ausdruck des größten Bedauerns seine gegen den Bürgermeister gemachten Beschuldigungen auf Grund irriger Mitteilungen dritter als unwahr zurück. Ferner erklärte Angeklagter sich bereit,seine Beschuldigungen beim Regierungspräsidenten zu widerrufen und eine Geldbuße an die hiesige Armenkasse zu zahlen. Daraufhin erklärte sich der Bürgermeister bereit, den gestellten Strafantrag zurückzuziehen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

* **Neuenrade,** 28. Juli. Noch ein Bartwuchskünstler präsentierte sich vor der Hagener Strafkammer in der Person des Packers Th. Papenkordt von hier. Während sein kürzlich verurteilter Kollege sein unfehlbares Bartwuchsmittel selbst fabrizierte, bezog P. das Mittel von einer Lüdenscheider Firma; er bezahlte pro Schachtel 50 Pfg. und verkaufte dieselbe zu 2—5 Mk. Zahlreiche Leute aus dem Industriegebiet sind auf die Salbe hineingefallen, die einen reellen Wert von 15—20 Pfg. hatte. Die ganze Sache liegt bereits nun 3½ Jahre zurück und da der Angeklagte nachweisen konnte, daß er den Verkauf nur übernommen, weil die Lüdenscheider Firma ihm Zeugnisse über den Erfolg der Salbe gezeigt hatte, so wurde guter Glaube bei ihm angenommen und es erfolgte seine Freisprechung; der Staatsanwalt hatte 1000 Mark Geldstrafe beantragt.

* **Wattenscheid,** 27. Juli. Einer Herrschaft in Wattenscheid wurde von einem Dienstmädchen großes Leid bereitet. Am Samstag wurde die Frau durch das entsetzliche Geschrei ihres kleinen Kindes darauf aufmerksam, daß mit demselben etwas besonderes vorgegangen sein müsse. Das Kind zeigte im Munde und Halse Brandwunden, und um festzustellen, ob der Inhalt der dem Kinde gegebenen Flasche daran Schuld sei, probierte die Mutter ebenfalls aus der Flasche. Auch sie zog sich Brandwunden im Munde zu. Das zur Rede gestellte Kindermädchen zeigte sich verstockt und wollte anfangs keine Ahnung von dem Inhalte der Flasche haben. Als das Mädchen aber der Polizei vorgeführt wurde, gestand es, Salzsäure in die Flasche getan zu haben, um bei dem Tode des Kindes aus dem Dienste scheiden zu können. Die Person wurde in Haft behalten.

* **Köln,** 27. Juli. (Mit dem Automobiler wischt.) Hier hielt der Kutscher der Großbrauerei Colonia mit einem mit zwei Pferden bespannten beladenen Bierwagen an der Ecke der Kreuzgasse und Brüderstraße und lud in der Nachbarschaft Bier ab. Diese Gelegenheit benutzte ein Spitzbube, um sich auf den Bock zu schwingen und schleunigst davon zu fahren. Als der Kutscher aus dem Hause kam, war der Bierwagen mitsamt den Pferden verschwunden. Er benachrichtigte sofort die Direktion der Brauerei, und man machte sich auf die Suche. Erst am Abend erfuhr man mit Hilfe der Kriminalpolizei, daß die Spur des Diebes nach Lindenthal führt. Der Direktor der Brauerei mietete darauf schleunigst bei der „Rheinisch-Westfälischen Automobil-Gesellschaft" einen schnellfahrenden Adler-Motorwagen und begab sich in Begleitung eines höheren Kriminalbeamten auf die Verfolgung des Wagendiebes. Kurz vor Düren trafen beide das gestohlene Fuhrwerk mit den beiden abgetriebenen Pferden. Der Dieb, der auf dem Bocke saß, wurde von dem Kriminalbeamten verhaftet und nach Düren ins Gefängnis abgeliefert.

* **Kalscheuren,** 27. Juli. Eine Frau aus Ronsdorf, deren Enkelkind am hiesigen Bahnhof auf den Bahnkörper gelaufen war, versuchte das Kind von dem eben heranbrausenden Zuge zu retten und lief ihm nach. Die Frau wurde aber von der Maschine erfaßt und überfahren, während das Kind durch einen Bahnangestellten gerettet wurde. Die Schwerverletzte starb nach ihrer Einlieferung ins Kölner Augustahospital.

Gesundheitspflege.

)(**Lehrreiche Erhebungen über den Alkoholgenuß der Kinder** hat der Schularzt Dr. Goldfeld in Schöneberg bei Berlin angestellt. Wie er in der „Abstinenz" berichtet, waren in einer Knabenschule unter 470 Schülern 264 regelmäßig Biertrinker und 139 tranken zeitweise Spirituosen. In einer Mädchenschule kamen auf 477 Schülerinnen 242 regelmäßige Biertrinkerinnen, während 160 gelegentlich alkoholische Getränke genossen. Gerade die Kinder, die regelmäßig geistige Getränke zu sich nahmen, werden als besonders faul, zerstreut, unbegabt, verlogen bezeichnet. Das sollte für alle Eltern und Erzieher eine eindringliche Mahnung sein, Kindern Alkohol in keiner Gestalt zukommen zu lassen und endlich mit der irrigen Meinung zu brechen, Bier schade den Kindern nicht, „stärke" sie vielmehr

Vermischtes.

† (**Eine aufregende Menschenjagd**) findet, wie aus Chikago gemeldet wird, in der Grafschaft Jackson, Wisconsin, statt. Elf Tage lang ist eine Militärabteilung und eine starke Abteilung bewaffneter Schutzleute mit einer Koppel von Bluthunden hinter „Lou" Smith her, einem berüchtigten Vagabunden und Mörder. Die Verfolger haben Befehl, den Verbrecher zu erschießen, wenn sie ihn zu Gesicht bekommenEr flüchtete sich in ein Gehölz in der Nähe von Milton und erschoß seinem Versteck zwei Bluthunde, die ihn angriffen. Eine Armee von tausend Bewaffneten umzingelte das Gehölz und steckte es in Brand, aber Smith rettete sich doch heraus. Er stahl ein Pferd aus einer benachbarten Farm und entkam so. Er ist schwer bewaffnet und hat erklärt, daß er, wenn ihm das Entrinnen unmöglich sei, zuerst möglichst viele seiner Verfolger und dann sich selbst töten werde. Vor einigen Wochen wurde er verhaftet, weil er sein Weib, sein Kind und einen Polizeiinspektor getötet hatte, doch entkam er seiner Eskorte, nachdem er den Führer derselben mitten durchs Herz geschossen. Seitdem hielt er das ganze Land in steter Aufregung durch Diebstähle und Mordtaten.

Bilder aus dem Tierleben.

!? **Tierfreunde** dürfte nachstehendes Bildchen aus dem Leben und Treiben unserer Vögel interessieren. Daß junge Rotschwänzchen na chdem Verlassen des Nestes unvorsichtig sind, ist dem Kenner des Tierlebens bekannt. In Zabern im Elsaß saß nun dieser Tage, wie die Straßb. Post erzählt, so ein kleiner Tunichtgut im verschlossenen Füllofen eines Bureaus und forderte durch lautes Piepsen und Picken am Marienglas Befreiung. Der tüchtig berußte Eindringling war durch den Schornstein in den Kamin gekommen und weiter durch 12 Meter Rohrleitung nach dem Ofen gewandert.

Rechtspflege.

!! **Ein Schadenersatz von 40 000 Mark** wurde in letzter Instanz der Schauspielerin Frau v. Galles zuerkannt, die gelegentlich einer Probe im Stadttheater zu Halle a. S. dadurch einen komplizierten Schenkelbruch erlitt, daß im unrechten Moment die Versenkung niederging. Nachdem die Verunglückte vom Theaterdirektor Richards vergeblich eine Entschädigung von 8000 Mark beansprucht hatte ,wurde sie gegen diesen klagbar und bezifferte ihren Anspruch, da sie durch den Unfall nicht wieder bühnenfähig wurde, auf insgesamt 40 000 Mark, zu dessen Zahlung Richards nunmehr endgiltig verurteilt wurde. Für diesen ist dies eine um so empfindlichere Buße, als er angeblich nicht gegen Haftpflicht versichert sein soll.

Humor und Satyre.

? Heutzutage. Frau: „Auf Toilette verstehen Sie sich, aber kochen können Sie nicht!" — Köchin: „Nun, ich werde ja bald heiraten!"

? Verblümt. Tochter des Hauses (beim Mittagessen): „Diesen Pudding habe ich selbst zubereitet, wie schmeckt er Ihnen?" — Gast: „Gnädiges Fräulein sind zu etwas Höherem geboren."

? Gut pariert. „Denk' Dir, Männchen, heute nacht träumte mir, Du hättest mir einen neuen Hut gekauft, dann kam plötzlich ein Windstoß und fort war er; da bin ich erwacht." — „Himmel, wie glücklich mußt Du jetzt sein, daß Du Deinen alten noch hast!"

? Anspielung. Base: „Willst Du mir nicht meinen Bleispitz spitzen?" — Vetter: „O ja, wenn Du nachher dafür Dein Mündchen spitzest!"

? Der geborene Pantoffelheld. — „Nun, Herr Meyer, man sieht Sie ja fast garnicht mehr?" — „Ja, in den letzten sechs Wochen war ich in der Schweiz . . . . . Dahin hatte nämlich meine Frau ihre Hochzeitsreise unternommen."

Ministermord in Rußland.

(Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung.")

Hd **Petersburg,** 29. Juli. Der Minister des Innern, von Plehwe, ist auf dem Wege zum Warschauer Bahnhof durch eine Bombe getötet worden.

Hd **Petersburg,** 29. Juli. Minister von Plehwe ist in der Nähe des hiesigen Warschauer Bahnhofes ermordet worden. Er war im Begriff, sich zum Vortrag beim Zaren nach Peterhof zu begeben, als ein Nihilist unter seine Equipage eine Bombe warf. Plehwe war sofort tot; sein Schädel und beide Arme sind zerschmettert. Der Kutscher der Equipage ist lebensgefährlich verletzt, ein Polizeibeamter tot. Der mutmaßliche Mörder wurde verhaftet; es ist ein junger Mann, der Zivilkleider trägt. Das Attentat geschah neben dem Portal des Warschauer Hotels.

Hd **Petersburg,** 29. Juli. Zu der Ermordung des Ministers von Plehwe werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: In dem Augenblick, als der Minister von Plehwe seinen Wagen besteigen wollte, um nach dem Bahnhof zu fahren, drang ein Unbekannter durch den Polizeicordon und warf, ehe es jemand verhindern konnte, eine Bombe unter den Wagen. Die Bombe platzte und der Minister wurde in gräßlicher Weise verstümmelt, während der Wagen in Trümmer ging. Der Kutscher wurde vom Sitze geschleudert und schwer verwundet. Die Pferde, durch die Explosion scheu geworden, bäumten sich und fielen rücklings auf die zerstückelte Leiche des Ministers. Mehrere Personen wurden ebenfalls durch die Explosion verwundet, darunter einige schwer. Eine unbeschreibliche Panik bemächtigte sich der Umstehenden. Nach dem ersten Schrecken wurden die nötigen Polizeimaßregeln getroffen. Sämtliche Truppen wurden mobilisiert und eine Reihe von Haussuchungen vorgenommen. Viele Personen wurden verhaftet. Man glaubt, daß sich der Täter und seine Komplizen unter den Verhafteten befinden. Die Nachricht wurde nach Peterhof telegraphiert und nur in amtlichen Kreisen bekannt gegeben. Sie sickerte aber durch und rief unter der Bevölkerung große Aufregung hervor. Die Haussuchungen dauern fort.

Hd **Petersburg,** 29. Juli. Der Wagen des Ministers bog um eine Ecke, als zwei Bomben gegen denselben geschleudert wurden, die eine aus einem Automobil, die andere aus dem Hotel Warschauer Hof. Beide Bomben platzten gleichzeitig. Die Leiche des Ministers wurde in einem Ambulanzwagen des Roten Kreuzes fortgeschafft. Kopf, Arme und Beine waren zerschmettert, der Brustkorb geöffnet und die Eingeweide drangen aus dem Unterleib hervor. Der Kutscher soll nur unerheblich verletzt sein. Unter den zwanzig Verhafteten befinden sich zwei, die die Attentäter sein sollen. Der eine trug die Uniform eines eamten des Verkehrsministeriums. Der Platz, auf welchem das Attentat stattfand, ist von Polizeiagenten umstellt. Weitere Verhaftungen wurden in Petersburg und den übrigen großen Städten vorgenommen.

Hd **Petersburg,** 29. Juli. Der Mörder ist nunmehr verhaftet worden. Er sagt, er heiße Poroswieff, die Polizei hält den Namen für falsch und glaubt, er sei ein Finnländer. Er sagt, er habe keine Komplizen und verweigert im übrigen jede Aussage, seiner Tat rühmt er sich und rief aus: „Das ist noch nichts gegen das ,was noch kommen wird!" Durch einen Bombensplitter, der ihn in den Leib traf, ist der Atentäter selbst verwundet und mußte ins Hospital gebracht werden. 18 Personen wurden außerdem noch verwundet, davon 6 lebensgefährlich, unter letzteren befinden sich zwei Offiziere.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 29. Juli. Einen Mordversuch aus Eifersucht unternahm gestern die 40 Jahre alte Frau Friederike Lehnhof auf ihren um 14 Jahre jüngeren Geliebten, den Kutscher Ackstein. Sie stach mit einem großen Küchenmesser auf denselben ein und verwundete ihn schwer, worauf sie die Flucht ergriff, aber später verhaftet werden konnte. — In der Markusstraße goß die Droschkenkutschersfrau Bachmann ihrem Mann, als er ihr kein Geld geben wollte, Oleum ins Gesicht, so daß er wahrscheinlich das Augenlicht verlieren wird.

Hd **Breslau,** 29. Juli. Ein furchtbares Unwetter wütete in der Grafschaft Glatz. Es begann mit Hagel, der eine kaum zu beschreibende Verwüstung anrichtete. Besonders schwer wurden zahlreiche, von der Dürre noch relativ wenig beschädigte Ortschaften betroffen. Das auf denFeldern stehende Getreide wurde niedergeschlagen, das Kartoffelkraut total zerschlagen und auch an den Häusern und Dächern großer Schaden angerichtet.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Tientsin,** 29. Juli. Die russische Mandschurei-Armee ist im Rückzug auf Liaojang. Die Japaner rüsten sich jetzt zu einem allgemeinen Sturm auf Port Arthur, der mit 80 000 Mann unternommen werden soll; sie hoffen in den nächsten Tagen die Festung einnehmen zu können. Fremdländische Offiziere glauben aber, das Port Arthur nicht vor Ablauf eines Monats fallen werde.

Hd **Petersburg,** 29. Juli. Nach Meldungen aus Port Arthur stehen die japanischen Streikräfte von der belagerten Festung auf der ganzen Linie noch 30 Werst entfernt. Die Eisenbahn ist in ihrer ganzen Länge von 19 Werst in Betrieb. Die japanischen Truppen, 45 000 bis 50 000 Mann stark, bereiten einen langsamen Ingenieurangriff vor. Jeden Morgen werden frische Erdarbeiten bemerkt. Am Tage wird nicht gearbeitet. Auf dem Meere wird ebenfalls nur nachts operiert. Minentransportschiffe, Minenboote und Torpedojäger eilen hin und her. Fast jede Nacht hört man kleine Salven von den Uferbatterien und den Wachtschiffen auf die japanischen Fahrzeuge. Am Tage sieht man nur Rekognoszierungsschiffe; sonst ist alles ruhig. An eine Einnahme von Port Arthur glaubt niemand, ja sogar ein Generalsturm wird nicht befürchtet. Kohlen sind in großer Menge vorhanden.

Hd **Tokio,** 29. Juli. Die Schlacht bei Taschitschiao wird hier als ein großer Sieg der Japaner betrachtet. Es heißt, General Kuropatkin sei dabei an der rechten Schulter verletzt wurden. Auch andere russische Generale sollen verletzt sein.

Wetterbericht.

30. Juli: Heiter, warm mit Wolkenzug, strichweise Gewitter.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Nur nicht zuviel Gepäck auf der Reise! Das ist eine unbestreitbare richtige Regel. Lediglich das Nötigste mitnehmen. Zu dem Nötigsten gehört aber ein kleiner Vorrat von Maggis Suppen- und Speisen-Würze, sowie von Maggis Bouillon-Kapseln und Maggis Suppenwürfeln. Diese Produkte beanspruchen infolge ihrer pratischen Verpackung nur wenig Raum, sind sehr billig und bieten große Vorteile. — Glückliche Reise!

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangel. Gemeinde. Sonntag, 31. Juli 1904.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Wischnath.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Graeve. (Hl. Abendmahl.)
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Höchsten.

Reformierte Kirche. Sonntag, 31. Juli 1904.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst Pastor Wischnath.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, den 31. Juli 1904.
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde.
Nachmittags 2 Uhr: Gesangübung des Gemischten Chors.
Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Westhofen.

Sonntag, den 31. Juli 1904. Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 31. Juli 1904
6 1/2 Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus.
7 1/2 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
8 3/4 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. Kaplan Rieke.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Amt Westhofen.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß voraussichtlich am 1. August cr. mit der Revision der Quittungskarten begonnen wird. — Diejenigen Arbeitgeber, welche versicherungspflichtige Personen beschäftigen, werden hierauf aufmerksam gemacht und gleichzeitig aufgefordert, Quittungskarten, Aufrechnungsbescheinigungen, Gesindedienstbücher u. s. w. bereit zu halten, damit sie dem Kontrollbeamten vorgezeigt werden können.

Ferner werden die Arbeitgeber darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, über die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen, über die gezahlten Löhne und Gehälter und über die Dauer der Beschäftigung dem Kontrollbeamten auf Verlangen Auskunft zu erteilen und ihm diejenigen Geschäftsbücher oder Listen, aus welchen jene Tatsachen hervorgehen, zur Einsicht während der Betriebszeit an Ort und Stelle vorzulegen. Ebenso sind die Versicherten zur Erteilung von Auskunft über Ort und Dauer ihrer Beschäftigung verpflichtet. — Arbeitgeber und Versicherte können hierzu nach § 161 des Gesetzes vom 13. Juli 1899 durch Geldstrafen bis zu 150 Mk. angehalten werden.

Westhofen, den 27. Juli 1904.

Der Amtmann. Graf Haslingen.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen den genehmigten und gemäß § 7 des Gesetzes betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875, vier Wochen lang öffentlich ausgelegten Plan die Baufluchtlinien der Wilhelmstraße von dem Hause No. 1 bis zum Hause No. 7 und vom Hause No. 18 über das Haus No. 34 hinaus Einwendungen nicht erhoben sind, wird der bezeichnete Plan auf Grund des § 8 des angezogenen Gesetzes mit dem Bemerken hiermit förmlich festgesetzt, daß derselbe im hiesigen Stadtbauamte, Wiesenstraße Nr. 4 nochmals 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Hörde, den 23. Juli 1904.

Der Magistrat: i. A. G. Simony.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 liegt der Bebauungsplan für einen Teil des nordwestlichen Stadtbezirks von Schwerte, Blatt 5, enthaltend: die Fluchtlinienführung des Rosenweges, des Holzenerweges, des Senningsweges, des Hellweges und der Dammstraße zwischen dem Rosen- und Holzenerwege, von heute ab auf dem hiesigen Stadtbauamte zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen diesen Plan sind zur Vermeidung des Ausschlusses bis zum 28. August cr. einschließlich, auf dem Stadtbauamt schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Schwerte, den 27. Juli 1904.

Der Magistrat.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

Größtes Lager, beste Ware u. billigste Preise
sind in
Schuhwaren
wohl bei **Wilh. Brune, Schwerte. Mährstr. 9.**
Davon überzeuge sich ein jeder.

5

Kleine Fantasien über beliebte Opernmotive
für **Klavier zu 4 Händen**
von Ferdinand Beyer, Op. 112.

No. 1. Mozart: Don Juan. No. 2. Bellini: Norma. No. 3, Rossini: Wilhelm Tell. No. 4. Donizetti: Regimentstochter. No. 5. Weber: Der Freischütz.

Nr. 1—5 in einem Bande Mk. 1,—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen.
Jeder überzeuge sich von meiner Billigkeit und guter Bedienung.

Bis 15. September 1904

verkaufe trotz bekannter Billigkeit zu nachstehenden
ermässigten Preisen!

1 Posten bessere halbw. u. reinw. Kleiderstoffe
habe ich bedeutend unter Preis erstanden und verkaufe solche zu **80** u. **95** Pfg. per Meter, wirkl. Wert **1,20** u. **1,50** Mk. per Meter.
So billige Preise können nicht wieder geboten werden. Diese Kleiderstoffe liegen in meinem Schaufenster zur Ansicht.

Noch vorrätige **Kleiderkattune** weit unter Preis.
6 Meter besten **Kleidergedruckt** jetzt nur Mk. **2,80**
6 „ guten **Kleidersiamosen** „ „ „ **2,25**
Reste bester Kleidersiamosen von **50** u. **60** Pfg., früher **95** Pfg. pr. Mtr.
Große Auswahl in besseren Kleiderstoffen v. Mk. 1,— bis 2,25 p. Mtr.
Angesammelte Reste in guten Kleiderstoffen enorm billig.
Gutes **Hemdentuch** jetzt nur **25** und **30** Pfg. per Meter.
Guter ungebleichter **Nessel** nur **26** und **33** Pfg. per Meter.
„ breiter **Schürzensiamosen** jetzt nur **48** „ „ „
„ „ **Schürzendruck** „ „ **63** „ „ „
Hiervon fertige Schürzen 10 Pfg. mehr.
Fertige waschechte **Kattun-Bettbezüge,** 2schläfig, **2,40** Mk. per Stück.
Posten Reste **Möbelkattune 33** Pfg. Pfg. per Meter.
Posten etwas angeschmutzter 2schläfiger Steppdecken zu 3,90 Mk.
per Stück Wert 5,50 Mk.
Große **Handtücher** von **18** bis **35** per Stück.
Damast-Tischtücher von **0,70** bis **1,50** Mk. per Stück.
100 Stück bunte **Herren-Hemden** hübsche helle Dessins, beste Ware, 110 cm lang, so lange der Vorrat reicht zu **1,45** Mk. per Stück.
Damen-Hemden, in Hemdentuch, Halbleinen u. Bieber von **85** Pfg. an.
Arbeitsjacken, Kittel, Hosen, überhaupt sämtliche **Arbeitersachen** in bewährter guter Ware, sehr billig.
Für **Näherinnen** empfehle gute **Futtersachen, Besatzseide** 2c. zu billigsten Preisen mit üblichem Rabatt.
Fertige, reichlich mit Federn gefüllte **Betten** von **9** bis **17** Mk.
Kissen mit 3 Pfd. Federn gefüllt zu **2.50, 3** und **4** Mk.
es wird für guten, federdichten **Barchend** garantiert.
Auch alle hier nicht genannte Manufakturwaren sind sämtlich im Preise ermäßigt.
Sogenannte Schundware führe ich nicht.

Wilh. Sasse,
Schwerte, Hüsingstr. 3.

Krieger-Verein Schwerte.

Die Mitglieder treten am Sonntag, den 31. Juli, **punkt 2 Uhr** im Vereinslokal zum **Festzug** an.
Ausgabe der Festkarten.
Veteranen auf den rechten Flügel!
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen!
Punkt 3 Uhr Abmarsch.
Alles tritt an!
Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.
Samstag, d. 30. Juli d. J.
vormittags 10 Uhr,
werde ich
1 Schreibtisch und 1 Aktenschrank
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Zusammenkunft beim Wirt **Berkhoff zu Schwerterheide.**
Schwerte, den 29. Juli 1904.
Teibach,
Gerichtsvollzieher.

Ia. Sülze, Knackwürstchen,
roh. u. gekochten **Schinken**
empfiehlt
Adolf Schäfer,
Mährstraße 3.



Wem Tengelmann's Chocolade keine Labe, Das ist — das ist ein weißer Rabe!

Chocolade
garantiert rein
Tafel zu **5, 10, 20, 25, 30, 35, 40, 50** bis **75** ₰
Block-Chocolade **120** ₰ d. Pfd.
Haushaltungs-Ch. **80** ₰ „ „
Abfälle-Chocolade **75** ₰ „ „
Milch-Chocol. 1/2 Pfd.-Block **60** ₰
Koch-Chocolade in Packeten.
1/4 Pfd. **25** ₰, 1/2 Pfd. **50** ₰.

Cacao
garantiert rein
Marke „Special" 1/4 Pfd. **35** ₰
„ I Gut 1/4 „ **40** ₰
„ II Besser 1/4 „ **45** ₰
„ III Am Besten 1/4 „ **60** ₰
Cacao in Packeten
1/4 Pfd. **50** ₰, 1/2 Pfd. **100** ₰
Hafer-Cacao in Packeten
1/2 Pfd. **25** ₰, 1/2 Pfd. **50** ₰
Nächster Verkaufsladen:
Schwerte, Hüsingstr. 7.
Unna, Bahnhofstr. 8,
im Hause des Restaurateurs Herrn Friedrich Feltmann, gegenüber d. Löwen-Apotheke.

Feinst gekochtes holl. Leinoel
gut und schnell trocknend,
sämtl. Lacke, Farben und Pinsel, Fenster- und Spiegelglas, Drahtglas, Mouselin-, Cathedral-Matt- und Roh-Glas
empfiehlt billigst
Carl Trog, Schwerte.
Fernsprecher 32.

Geld
auf **erste Hypothek** v. erstklassiger Bank vermittelt unter günstigen Bedingungen
Gustav Vogt,
Hörde, Bickefelderstraße 1.

Stellen-Anzeiger.

Per Oktober evangel.
junges Mädchen
(fleißig und sauber) im ungef. Alter von 15 Jahren zu Kindern gesucht.
Wo? sagt die Geschäftsst d. Bl.

Ein properes Mädchen sucht Stelle als
Morgenmädchen
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine schöne
Wohnung
von drei großen Zimmern nebst Zubehör zum 1. August oder später zu vermieten.
Hagenerstraße 36.

Mehrere schöne
Wohnungen
von **3, 4 u. 6 Zimmern,** Ostenstraße und Südwall, habe ich jetzt oder später zu vermieten.
August Heppe, Schwerte.

Eine ruhige Familie (Beamter) 3 Pers., sucht p. sofort od. 1. Okt.
Wohnung
v. 3 Zimmern. Off. sub D 200 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Einige junge Leute können
Logis
erhalten. **Sedanstraße 11.**

Taschenfahrpläne
— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.
Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.
Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Schrankspitzen
empfiehlt **Carl Braus.**

Auf zum Grünental!

Sonntag, den 31. Juli, findet bei mir ein
Schau-Schwimmen
statt. Damen haben Zutritt, da im ganzen Anzuge geschwommen wird.
Zum Besuch ladet freundl. ein
Fr. Hennemann.
Schwimmverein Menden.

Samstag, den 30. Juli d. Js., wird im hiesigen Schlachthofe **minderwertiges**
Rindfleisch
verkauft.

3 Zimmer
zu vermieten.
Nolte, Ostenstr. 30.

Fliegengrab
per Bogen **10** Pfg.
Salon-Fliegenfänger
äußerst reinlich) Stck. **10** Pfg.
vorrätig bei
C. Braus, Schwerte.



2 schwere Pferde geschlachtet.
Fleisch ohne Knochen 30 Pfg.
Warme Portionen stets vorrätig.
Jäger's
Roßmetzgerei u. Speiserestaurant, Wilhelmplatz.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade,
für den Anzeigenteil: Friedrich Gallinat in Schwerte.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.